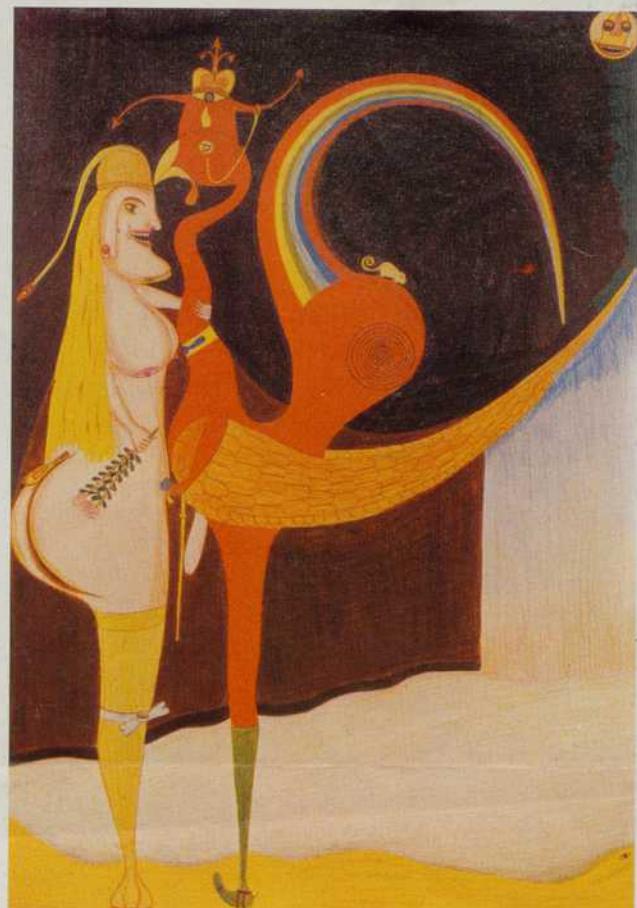


Im Mittelpunkt der „inneren Bilder“ des englischen Malers Scottie Wilson stand das Wechselspiel zwischen Gut und Böse – seine „Handschrift“ prägt jedes Blatt



Ankläger und utopischer Heilbringer zugleich will Friedrich Schröder-Sonnenstern mit seinen Bildern sein – „Meta-Physik mit dem Hahn“ (Farbstiftzeichnung)

den Verlauf der Krankheit – wenn beispielsweise in einer akuten Erregungsphase das dargestellte Objekt „zerfällt“ oder wenn strenge Formalisierung den Versuch des Kranken andeutet, die ihn zerstörenden Triebkräfte durch „Ordnung“ in den Griff zu bekommen.

Der geistig Kranke soll als kreativer Künstler akzeptiert werden

Das soziale Anliegen, mit dem die Autoren in diesem Buch ihre Patienten vertreten, ist, diese zustandsspezifische Kommunikation zu einem Kanal zwischen Wahn und Wirklichkeit zu machen, also zwischen den Menschen „drinnen“ und „draußen“, wobei der Kranke als Künstler in einem „anderen Bewußtseinszustand“ akzeptiert werden soll. „Ist aber ein Kranke im-

stande, in irgendeiner Form des Ausdrucks und der Gestaltung etwas mitzuteilen, das für die Kunst und damit für die Allgemeinheit von Interesse ist, dann muß das auch soziale Rückwirkungen auf diesen Menschen und damit auf alle psychisch Kranken haben“ (Navratil). Zieht man das zentrale sozial-psychiatrische Problem in Betracht, nämlich die Veränderung der starren Vorurteilsstruktur der Durchschnittsbevölkerung Normabweichungen gegenüber, so erscheint dieser Anspruch eher problematisch. Es ist fraglich, ob das Medium Kunst allein geeignet ist, eine grundlegende Veränderung des Bewußtseins der Bevölkerung herbeizuführen. Nur im Leben mit und neben den psychisch Kranken können diese Strukturen sich allmählich auflösen (wie es die Ansätze der Demokratischen Psychiatrie in Italien zeigen). Als individuelle Künstler kommen die Kranken aus dem

Ghetto des „Narrenturms“ ins Ghetto des Malerateliers.

Seit vielen Jahren beschäftigen sich die beiden Autoren mit dem künstlerischen Schaffen psychisch Kranke: Dr. Alfred Bader als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Lausanne und seit 1963 Gründer und leitender Arzt des „Centre d'études de l'expression plastique“ an der psychiatrischen Universitätsklinik Lausanne; Dr. Leo Navratil als Psychiater und Psychologe, seit 1956 Primararzt am Niederösterreichischen Landeskrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Klosterneuburg. Beide Autoren vertraten ihre Länder von 1965 bis 1972 als Präsidenten der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychopathologie des Ausdrucks

Corinna Hedinger

BADER, Alfred/Leo NAVRATIL: Zwischen Wahn und Wirklichkeit, Kunst – Psychose – Kreativität. Verlag C. J. Bucher. Luzern und Frankfurt 1976 (DM 110,-)